Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 20 (1854)

Heft: 1

Artikel: Ueber Zurückbleiben der Nachgeburt bei Kühen

Autor: Kummer, J.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588385

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III.

Ueber Zurückbleiben der Nachgeburt bei Rühen.

Bon

3. J. Kummer, Thierarzt in Schaffhausen.

Das Zurückbleiben der Nachgeburt kommt am häussigsten bei Wiederkäuern vor. Der normale Abgang der Nachgeburt erfolgt gewöhnlich in den ersten 6, längstens innerhalb 12 Stunden nach der Geburt, wenn sich das Mutterthier gelegt hat, um sich von den Anstrengungen während dem Gebären zu erholen.

Die Urfachen

des so häusigen Zurückbleibens der Nachgeburt bei den Wiederkäuern liegt hauptsächlich in der anatomischen Beschaffenheit der Placenta.

Die Placenta bei der Kuh bildet kein zusammenshängendes Ganzes, sondern ist in eine Anzahl von Cothledonen getheilt, und es stehen dieselben in einem weit innigeren Zusammenhang mit den Cothledonen des Uterus als beim Pferd, Schwein und Hund. Die große Anzahl Fruchtkuchen, deren jeder einen eigenen Verbindungspunkt bildet; die Dehnbarkeit, welche sie durch ihre gestielte Beschaffenheit erhalten, sind Umstände, welche Veranlaßung zu Unterbrechungen in der besonnenen Ablösung geben.

Die Verbindung der Placenta mit dem Uterus wird

im Normalzustand durch eine unmittelbar nach der Geburt eintretende örtliche Thätigkeit (?) gelöst, und durch Contraktionen des Uterus aus demselben entsernt. — Diese örtliche Thätigkeit kann aber durch verschiedene Umstände gestört werden; und welches sind die Umstände die hier störend influiren, daß die Nachgeburt über die Normalzeit zurückleibt?

Dieser aetiologische Moment ist schwer mit Bestimmtheit anzugeben. Schwäche in Folge hohen Alters, Masgerkeit, Anstrengung; gesteigerte Sensibilität der Bauchseingeweide; sehr schnell erfolgende und sehr schmerzhafte Frühgeburten; Erkältungen durch Futter und Getränk, kalte Zugluft, kalte seuchte Ställe, ungünstige Witterungsverhältnisse können hier störend einwirken. Der zu innige Zusammenhang oder Verwachsung der Eishäute mit dem Fruchthälter ist die häusigste Ursache und bildet bei der Behandlung die Hauptschwierigkeit.

Obschon das Zurückbleiben der Nachgeburt, bis sie in Fäulniß übergangen ist, zuweilen ohne Beschwerden und Gesahr zu verursachen, vorkommt, so verdient dasselbe doch alle Berücksichtigung, weil die faulenden Sihäute chronische Gebärmutter-Entzündung, langwie-rige Ausslüsse, fauliges Fieber u. dgl. zur Folge haben, auch störend auf die fernere Fruchtbarkeit wirken können.

Das Nichtabgehen der Nachzeburt kommt vor bei fetten wie magern Kühen, bei solchen, die nie aus dem Stalle kommen, wie auch bei denen, welche zum Zuge verwendet werden.

Behandlung.

In meiner Praxis habe ich vorliegenden Fall oft zu behandeln. Ich lasse hier nun meine Behandlungsweise und Ansicht über die fünstliche Ablösung folgen:

Wenn ich zu einer Ruh gerufen wurde so habe ich angetroffen entweder a) die Ruh unruhig, mit weben= artigem Drängen, fo daß Gebärmuttervorfall zu befürch= ten war, schneller Buld. Wenn diese Erscheinungen am ersten Tag nach der Geburt oder unmittelbar nach berselben sich einstellen, (am 2. oder 3. Tag habe ich nie besondere Zufälle eintreten sehen) so ist die fünstliche Ablösung angezeigt und ich nehme sie auch ungefäumt vor. In diesem Falle sind die Gihaute nicht fehr innig verbunden oder gar nur noch an einigen Fruchthälter= warzen befestigt, erstere auch voluminös. Gegen das zuweilen noch fortoauernde Drängen gebe ich Nitrum mit Schleim und Bilsenfrautinfusum in mäßigen Dofen, aber öfters wiederholt ein, und in längstens 3-6 Stunden ist das Thier wieder wohl. b) Belästigt das Zurückbleiben der Nachgeburt das Thier nicht, fo löse ich dieselbe nicht ab, wenigstens vor dem 3. Tag nicht; denn in diesem Fall ift die Verbindung innig. fünstliche Ablösung würde 1/4 1/2 Stunde Zeit erfordern. Die Fruchthälterwarzen werden dadurch verwundet, sowie auch durch das öftere Eingehen mit der hand und andere Manipulationen gereizt, zuweilen gezerret, auch ift nicht immer in den Grund der Gebarmutter zu gelangen und die Ablösung kann dann nur unvollständig geschehen.

Wird die Sache der Natur überlaffen, so wird die

Nachgeburt faulig, geht nur allmälig ab, wenn das Thier Harn löst oder liegt. Aber nicht immer so günstig verläuft die Sache, der Natur überlassen, sons dern die angeführten Folgen stellen sich ein. Gewöhnslich vom 5. Tag an verlieren die Kühe die Freßlust, die Sefretion der Milch nimmt ab und letztere wird wenigstens für Kinder schädlich. (?) Die Temperatur wechsselt, die Haare werden struppig. Anschwellungen an Gelenken und Magerwerden sind die gewöhnlichsten Symptome.

11m den Abgang der Nachgeburt zu erzwecken, gebe ich innerlich das fohlensaure Rali zu zirka Dr. jij pro Dosis, täglich 3 Mal in einem Kammillen-Aufguß. Erfolgt der Abgang bis und mit dem 3ten Tag nicht, fo darf die fünstliche Ablösung eher geschehen; was auch dann leichter zu bewerfstelligen, und wegen der Schließung des Muttermundes noch möglich ift. Wenn der Versuch einer fünftlichen Ablösung starfes Drängen verursacht, oder man nicht in den Grund des Uterus gelangen kann, so beschränkt man sich darauf, so viel als möglich von den Gihauten burch das Drificium zu bringen, und gibt das kohlensaure Kali mit Busat von Berb. sabinae fort. Bum öftesten geht bann die Nachgeburt bis am 5. Tag ab. Der günftige Er= folg von der Anwendung des Kali carbon. ist dadurch erflärbar, daß dasselbe die Absonderung in der Gebarmutter und Blase befördert und die gesteigerte Genfibilität der Baucheingeweide herabstimmt.

Einspritzungen in die Geburtotheile mache ich felten, denn dieselben kommen mit einer gewöhnlichen Klustier= sprize nur bis zum Muttermund, sließen aus und nügen dann nichts; oder werden dieselben in die Gebärmutter gebracht, so können sie durch ihr längeres Verweilen, wegen der Lage des Uterus, nachtheilig wirken.

Im Allgemeinen ist Diat zu berücksichtigen, das Getränk warm zu reichen und die Temperatur im Stalle warm zu behalten.

IV.

Die Typhen der Pferde.

Von Professor Rychner.
(Schluß).

II. Thyphen der Gefäßhäute der Zentraltheile des Nervensystemes

Zu dieser Gattung rechnen wir die Typhenformen, welche sich hauptsächlich durch ihre kongestionellen Wirskungen gegen die Gefäßhaut des Gehirns und Rückensmarks, mit Erguß von animalischem Wasser chasrafteristren.

1. Der Hirnthphus. (Typhus cerebralis). Definition.

Bei dieser Form zeichnet sich das thyphöse Prinzip durch den kongestionellen Zustand der Hirnshäute, mit serösen Ergüssen und durch die damit versbundenen sehr ungestümen Erscheinungen aus.